

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
<b>Herausgeber:</b>	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
<b>Band:</b>	64 (1989)
<b>Heft:</b>	1
<b>Rubrik:</b>	MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Bundesrat Arnold Koller

#### Ufficiali, sottufficiali e soldati del SMF

Il Servizio militare femminile (SMF) fa parte integrante del nostro esercito di milizia, nel quale gode della parità di trattamento. Tre anni orsono esso ha rilevato il Servizio complementare femminile (SCF). Quali sono state le conseguenze?

Da sempre, i militari donne si sono ottimamente integrati nelle loro unità e nei loro stati maggiori e sono stati accettati come camerati e come superiori. Quindi il passaggio dal SCF al SMF ha avuto, nella troupe, soltanto ripercussioni limitate. Nella popolazione invece l'interesse è stato molto grande. Mettendo gli uomini e le donne sullo stesso piede di uguaglianza, l'esercito ha compiuto un passo decisivo. Infatti nel mondo professionale e della società, l'uguaglianza tra uomo e donna non ha ancora raggiunto questo livello in tutti i settori. Come militari del SMF, voi fate parte di quella minoranza di cittadini dichiaratisi volontari per assumere compiti nell'interesse della comunità. Voi, fate anche opera di pioniere per difendere il diritto d'uguaglianza delle donne. Di tutto ciò potete esserne fieri.

Con l'anno nuovo, alla testa del SMF è avvenuto un avvicendamento. Il brigadiere Johanna Hurni ha ceduto il suo posto di capo del SMF al brigadiere Eugénie Pollak. Colgo volentieri questa occasione per ringraziare vivamente l'ex capo del SMF per il suo fruttuoso operare durante gli anni difficili di transizione dal SCF al SMF. Al suo successore, formulo i miei migliori auguri per la sua importante attività a favore del SMF nonché dell'esercito tutto intero.

## Messaggio del capo del DMF Grusswort des Chefs des EMD Message du chef du DMF

#### Liebe Angehörige des MFD

Der Militärische Frauendienst (MFD) ist ein vollwertiger und gleichberechtigter Teil unserer Milizarmee. Vor drei Jahren hat er den Frauenhilfsdienst (FHD) abgelöst. Was hat dies bewirkt?

Die weiblichen Armeangehörigen sind in ihren Einheiten und Stäben schon immer voll integriert und sowohl als Kameraden als auch als Vorgesetzte akzeptiert gewesen. Bei der Truppe konnte deshalb der Wechsel vom FHD zum MFD nur begrenzt Auswirkungen zeitigen. Anders in der breiten Öffentlichkeit, wo er grosse Aufmerksamkeit gefunden hat. Mit der konsequenten Gleichstellung von Männern und Frauen hat die Armee ein als eindrücklich empfundenes Signal gesetzt. In der Berufswelt und der Gesellschaft insgesamt ist die Gleichstellung von Mann und Frau noch nicht überall so weit fortgeschritten.

Als Angehörige des MFD gehören Sie zur leider kleinen Minderheit von Mitbürgerinnen, die sich freiwillig zur Übernahme von Pflichten im Interesse der Allgemeinheit entschlossen haben. Sie erbringen im Sinn der Gleichberechtigung der Geschlechter Pionierleistungen für die Mehrheit. Auf beides können Sie mit Recht stolz sein.

Mit dem Jahreswechsel hat an der Spitze des MFD eine Ablösung stattgefunden. Brigadier Johanna Hurni hat ihren Posten als Chef MFD an Brigadier Eugénie Pollak übergeben. Ich benutze gerne die Gelegenheit, dem bisherigen Chef MFD für die erfolgreiche Amtsführung in den schwierigen Jahren des Übergangs vom FHD zum MFD zu danken. Der Nachfolgerin wünsche ich für Ihre anspruchsvolle Tätigkeit alles Gute. Zum Wohl des MFD, aber auch unserer ganzen Armee.

#### Officiers, sous-officiers et soldats du SFA

Le Service féminin de l'armée (SFA) fait partie intégrante de notre armée de milice dans laquelle il bénéficie de l'égalité de traitement. Il y a trois ans, il a succédé au Service complémentaire féminin (SCF). Quelles en sont les conséquences?

Depuis toujours, les militaires féminins se sont bien intégrés dans leurs unités et leurs états-majors et ils ont été acceptés comme camarades et comme supérieurs. Aussi le passage du SCF au SFA n'a-t-il eu, dans la troupe, que des répercussions limitées. Dans le public toutefois, l'intérêt a été très marqué. En plaçant les hommes et les femmes sur un même pied d'égalité, l'armée a franchi une étape décisive. En effet, dans le monde professionnel et la société, l'égalité entre hommes et femmes n'a pas encore atteint ce stade dans tous les milieux.

En temps que militaires du SFA, vous faites partie de cette minorité de citoyennes qui se sont déclarées volontaires pour assumer des charges dans l'intérêt de la communauté. Vous faites œuvre de pionnier pour défendre le droit à l'égalité des femmes; vous pouvez en être fiers.

Avec le passage à la nouvelle année, une relève a eu lieu à la tête du SFA. Le brigadier Johanna Hurni a cédé son poste de chef du SFA au brigadier Eugénie Pollak. Je profite de l'occasion qui m'est offerte pour remercier très vivement l'ancien chef du SFA pour sa fructueuse conduite des affaires au cours des années difficiles de transition du SCF au SFA. A son successeur, je formule mes voeux les meilleurs pour l'activité exigeante qu'elle exerce en faveur du SFA et de l'armée toute entière.

SCHLOSSEN EMDDOK

349 1108

## Psychologische Abwehr: Was ist zu tun?

Von Prof. Dr. Rolf Dubs, St. Gallen

Die subtilen Mechanismen der psychologischen Kriegsführung zu erkennen, ist eines, sie zu analysieren und den Betroffenen begreiflich zu machen ein anderes. Blosse Massnahmenkataloge reichen dazu nicht aus, stellt Prof. Dr. Rolf Dubs von der Hochschule St. Gallen in seinem Beitrag fest. Um den Widerstandswillen und die Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung zu erhalten und zu fördern, bedarf es vielmehr einer umfassenden Betrachtungsweise der Zusammenhänge und Abhängigkeiten. Erst sie schafft die Voraussetzungen für wirksame psychologische Abwehrmaßnahmen.

### 1. Begriffliche Grundlegung

#### 1.1. Psychologische Abwehr

Die psychologische Abwehr ist die Reaktion

auf Massnahmen der indirekten Kriegsführung<sup>1</sup>, die zum Ziel haben, den Gegner vor dem Ausbruch von Gewaltakten und von eigentlichen Kampfhandlungen mit gewaltfrei-

en Massnahmen zu schwächen. Tabelle 1 zeigt konkrete Massnahmen (Bedrohungsformen), die nach psychologischer Abwehr rufen, und deren Zielsetzungen.

<b>Propaganda</b>	1. Eigene Absichten in ein möglichst günstiges Licht bringen. 2. Absichten des Gegners in ein falsches Licht bringen. 3. Angst beim Gegner fördern und zu eigenen Gunsten ausnützen. 4. Die Bevölkerung des Gegners gezielt verunsichern.
<b>Zersetzung der inneren Ordnung beim Gegner</b>	5. Vertrauen in Staatsordnung und Behörden durch aktive, aber friedliche Massnahmen untergraben. 6. Bereitschaft zur Kollaboration von Teilen der Bevölkerung des Gegners schaffen.
<b>Drohung</b>	7. Bei Unwilligkeit den Gegner bedrohen.
<b>Erpressung</b>	8. Den Gegner in irgendeiner Form erpressen.

Tab. 1: Bedrohungsformen, die nach psychologischer Abwehr rufen

Ziel der psychologischen Abwehr ist es, die Bevölkerung zu befähigen, diese Bedrohungsformen zu erkennen und ihnen erfolgreich zu begegnen.

In diesen Betrachtungen behandeln wir nur diejenigen Bedrohungsformen, die mit Information und Massenbeeinflussung zu tun haben. Nicht angesprochen wird der Einsatz von Drogen, der unseres Erachtens in der psychologischen Kampfführung schon in Zeiten des relativen Friedens immer bedeutsamer wird und Wehranstrengungen zunichte machen könnte.

In der Alltagsdiskussion begnügt man sich meistens damit, diesen Bedrohungsformen Massnahmenkataloge folgen zu lassen, die geeignet sein sollten, die Bevölkerung widerstandswillig und widerstandsfähig zu machen. Leider führen aber solche Kataloge kaum zu wesentlichen Einsichten, weil sie vordergründig und linear bleiben. Zu suchen ist vielmehr nach hintergründigen Zusammenhängen und Abhängigkeiten, denn nur sie vermögen klare Voraussetzungen für wirksame Massnahmen zu erhellen.

## 1.2. Widerstandswille und Widerstandsfähigkeit

Wir versuchen diese hintergründigen Zusammenhänge und Abhängigkeiten in Abbildung 2 modellmäßig darzustellen, um aus diesem Modell<sup>2</sup> konkrete Massnahmen für die psychologische Abwehr abzuleiten.

Wir gehen davon aus, dass der Widerstandswille gegen die in Tabelle 1 angeführten Bedrohungsformen von zwei Ebenen her beeinflusst wird. Die eine, in Abbildung 2 die obere, betrifft die Beurteilung der Abwehrmöglichkeiten. So lange jemand daran glaubt, dass er Chancen gegen die Bedrohungen hat, wird sein Widerstandswille gegeben sein. Dies setzt einerseits die Wahrnehmung einer Bedrohung und andererseits die persönliche Betroffenheit voraus. Gelingt es beispielsweise durch Propaganda den Eindruck zu erwecken, es bestehe in der unmittelbaren Umgebung keine Bedrohung mehr (zum Beispiel dank der Abrüstung in Mitteleuropa), und glaubt man, bei einem noch möglichen Konflikt werde man selbst nicht betroffen (zum Beispiel durch einen Krieg im arabischen Raum), so wird der Widerstandswille gegen jede Bedrohungsform erlahmen. Weil also die Wahrnehmung von Informationen über die Bedrohung sowie die persönliche Betroffenheit verglichen mit der eigenen Beurteilung der Abwehrmöglichkeiten den Widerstandswillen prägen, sprechen wir von Wahrneh-

mungseffekt und meinen die Bedrohungsebene.

Die zweite, in Abbildung 2 die untere, Ebene betrifft die Werte. Hier geht es um die Frage, ob das, was erhalten oder verteidigt werden soll, dazu auch würdig ist. Wer der bestehenden Gesellschaft gegenüber kritisch bis ablehnend eingestellt ist, wird gegenüber den erwähnten Bedrohungsformen gleichgültig bleiben und – weil er vom Bestehenden entfremdet ist – kaum Widerstandswille zeigen. Deshalb wird von Entfremdungseffekt gesprochen. Die Einstellung zur bestehenden Gesellschaft und ihrem Staat hängt stark von den im Elternhaus, in der Schule und in der übrigen Umwelt erworbenen Werten ab, die bereits in jungen Jahren des Menschen geprägt werden und mit zunehmendem Alter immer schwerer zu verändern sind.

Die Wert- und die Bedrohungsebene stehen aber auch miteinander in Beziehung. Informationen werden nicht objektiv wahrgenommen, sondern aufgrund der erworbenen Werthaltungen interpretiert. Wer beispielsweise gegenüber der Armee negative Werthaltungen hat, wird eine Information über die atomare Abrüstung anders wahrnehmen als jemand, der die Armee als notwendig erachtet. Im weitern bestimmt die Beurteilung der Verteidigungswürdigkeit des Bestehenden die jeweilige persönliche Betroffenheit. Derjenige, der sein Land schätzt, wird über kritische Informationen rascher persönlich betroffen sein und Widerstand leisten wollen als jemand, der keine emotionalen Beziehungen mehr zu seiner Heimat hat.

Schliesslich ist zu beachten, dass der Widerstandswille allein nicht genügt, sondern die Menschen auch widerstandsfähig sein müssen. Dazu bedarf es einer Schulung, die bei den hier zur Diskussion stehenden Bedrohungsformen besonders komplex ist, weil sie in jedem Fall komplexe kognitive Prozesse voraussetzt.

Es wäre nun reizvoll, diese Zusammenhänge empirisch zu untersuchen. Leider kann diese

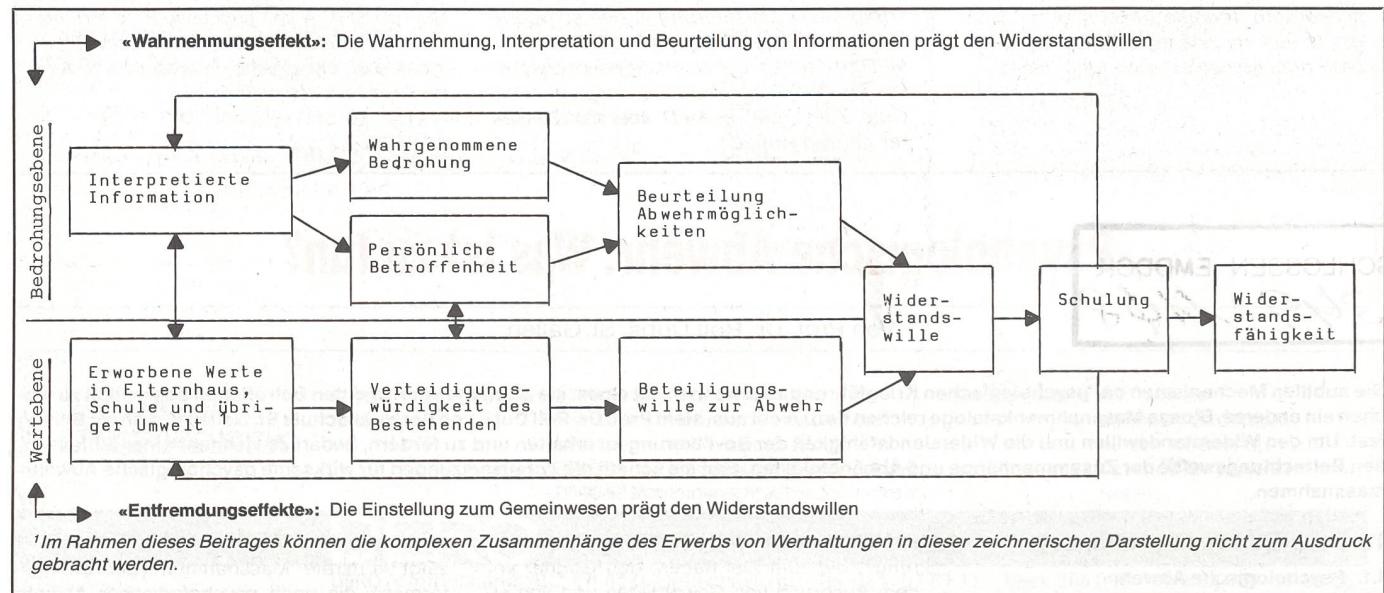


Abb. 2: Modell zur Erfassung von Widerstandswille und -fähigkeit

Arbeit hier nicht geleistet werden. Immerhin darf man es wagen, aus den Arbeiten von Haltiner<sup>3</sup> und Leutenegger<sup>4</sup> einige Aussagen abzuleiten. Offensichtlich ist die Beurteilung der Verteidigungswürdigkeit eines Landes ein stark prägender Faktor: Leute mit einer hohen Wertschätzung für einen Staat zeigen auch einen grossen Widerstandswillen. Da die Wertschätzung der staatlichen Ordnung in der Schweiz (noch) gross ist, zeigt die Bevölkerung einen relativ grossen Widerstandswillen. Allerdings darf die positive Feststellung über zwei Aspekte nicht hinwegtäuschen: Erstens ist seit den siebziger Jahren eine markante Abnahme in der Anerkennung unseres Staates und unserer Gesellschaft als verteidigungswürdige Einrichtungen festzustellen. Zweitens wird der Widerstandswille bedroht, weil immer mehr Jugendliche und Frauen zweifeln an den Abwehrmöglichkeiten bei allen Bedrohungsformen. Besonders ausgeprägt ist diese Tendenz im Zusammenhang mit den Vorstellungen eines totalen Atomkrieges: die Meinung, ein nächster Krieg müsse ein totaler Atomkrieg sein, und ein Atomkrieg lasse dem Menschen keine Chance, führt zu einer negativen Beurteilung der Abwehrmöglichkeiten und lähmt den Widerstandswillen weitgehend.

Diese Entwicklungstendenzen, die für die Schweiz allerdings nicht dramatisiert, wohl

aber ernst genommen werden müssen, bleiben auch einem potentiellen Gegner unseres Landes nicht verborgen. Sie geben ihm Hinweise, wo und wie die hier zur Diskussion stehenden Massnahmen der indirekten Kriegsführung wirksam eingesetzt werden können. Ihnen ist mit geeigneten Massnahmen der psychologischen Abwehr zu begegnen.

## 2. Die konkreten Massnahmen

### 2.1. Erkenntnisse aus dem Modell

Diese – gezwungenermassen fragmentarischen – Überlegungen am Modell führen zu zwei entscheidenden Erkenntnissen über mögliche Massnahmen zur Verbesserung der psychologischen Abwehr:

- (1) Dort, wo die Einstellungen (Werte) zum Staat und zur Gesellschaft gut sind, ist es schwieriger, mit psychologischen Massnahmen den Widerstandswillen in der Bevölkerung zu zerstören. Deshalb ist zu fragen, unter welchen Bedingungen sich diese Einstellungen (Werte) positiv entwickeln.
- (2) Dort, wo die Einstellungen (Werte) zum Staat und zur Gesellschaft negativ sind (Entfremdungseffekt), sind der Widerstandswille bedroht und die Empfänglichkeit für gesteuerte Beeinflussungsversuche durch einen potentiellen Gegner grösser. Wie ist dieser häufiger werdenden Situation beizukommen?

Die bisherigen Ausführungen dürften gezeigt haben, dass noch so gute Information allein nicht ausreicht, um den Widerstandswillen und die Widerstandsfähigkeit bei der Bevölkerung zu stärken. Viel grundlegender ist das Ausmass des Entfremdungseffektes, der insbesondere mit der Werterziehung in Zusammenhang zu bringen ist.

### 2.2. Der Beitrag der Werterziehung

Die wirksamste Form der psychologischen Abwehr ist die *Werterziehung* der jungen Generation, indem dort, wo ihr über die politische Sozialisation positive Grundeinstellungen zur Gemeinschaft und zum Staat vermittelt werden, selbst stark negative Informationen und angstfördernde Massnahmen zu keinem oder nur einem geringen Entfremdungseffekt führen und damit den Widerstandswillen kaum lähmen.

Der Verlauf der politischen Sozialisation wird nach heutigem Kenntnisstand frühzeitig und massgeblich durch das Elternhaus geprägt<sup>5</sup>. Dabei scheint der Einfluss der Familie weniger über die generelle politische Orientierung der Eltern als über Grundüberzeugungen, wie sie von den Eltern immer wieder vorgelebt werden, zu erfolgen. Dort wo also beispielsweise die Eltern nicht nur von der Notwendigkeit der Erhaltung der Heimat sprechen, sondern für die Kinder erkennbare aktive Beiträge dafür leisten, werden sich stärkere Grundüberzeugungen in Richtung von Verteidigungswürdigkeit und -wille herausbilden. Die Folge davon ist eine grössere Resistenz gegen alle Formen von Massnahmen der psychologi-

schen Kriegsführung. Dort hingegen, wo das elterliche Verhalten widersprüchlich ist (nach aussen treten die Eltern für das Land und seine Verteidigungswürdigkeit ein, familienintern stellen sie laufend alles in Frage), lassen sich keine dauerhaften Werthaltungen aufbauen, was zur Folge hat, dass die Jugendlichen viel leichter beeinflussbar und damit auch für psychologische Fehlleitungen anfälliger werden.

Nach heutigem Forschungsstand scheint die Wirkung einer guten Werterziehung des Elternhauses langfristig stärker zu sein als die Einflüsse von Lehrern im Schulunterricht sowie der Medien aller Art.

Dies führt uns zur *ersten These*: Der Schlüssel für die psychologische Abwehrbereitschaft liegt in erster Linie im Elternhaus mit seiner Werterziehung. Wenn Eltern mit einer gewissen Stetigkeit und bewusst Fragen über das eigene Land, seine Vorzüge und den Nutzen ihrer Verteidigung diskutieren und diese konsequent von ihren Grundüberzeugungen her interpretieren sowie entsprechende Verhaltensmuster zeigen, so ist es wahrscheinlich, dass ein entsprechender Widerstandswille gegen psychologische Beeinflussungen aller Art aufgebaut wird.

Dies bedeutet, dass für die künftige Entwicklung die Orientierung und die Information der Eltern etwas vom wichtigsten ist. Wer sich allerdings der beschränkten Möglichkeiten dazu bewusst ist, wird nicht gerade optimistisch. Immerhin sähen wir folgende Möglichkeiten: Verstärkung der Elternbildung in den Massenmedien, Besuchstage in militärischen Kursen und Schulen sowie publikumsnahe Kommunikation von militärischen Führern.

### 2.3. Massnahmen gegen die Wirkung von gezielter Propaganda

Angesichts der vielen manipulativen Möglichkeiten mit propagandistischen Massnahmen, von der Information bis zur Erpressung, zweifeln immer mehr Leute an der Wirksamkeit von Gegenmassnahmen.

Aufgrund des Modells in Abbildung 2 ist zu differenzieren. Dort, wo intakte Werthaltungen gegenüber dem Staat und seiner Verteidigungswürdigkeit vorliegen, darf von einem positiven Wahrnehmungseffekt ausgegangen werden, d. h. wenn der Propaganda sachliche Informationen entgegengesetzt werden, wird ihre Wirksamkeit gering sein.

Deshalb gilt als *zweite These*: Sofern der Entfremdungseffekt gering ist, kann mit guten Informationen die Wirksamkeit der Propaganda ganz wesentlich abgeschwächt werden.

Was heisst nun aber gute Information? Unseres Erachtens gibt die Forschungsarbeit von Hovland<sup>6</sup> gute und praktikable Hinweise. Er hat untersucht, wie einseitige (nur einen Standpunkt oder eine Auffassung darstellende) und zweiseitige (zwei oder mehrere gegensätzliche Standpunkte oder Auffassungen darstellende) Informationen von Empfängern mit hohem und tiefem kognitivem Anspruchsniveau sowie bei konformer und opponenter Einstellung wahrgenommen werden (vergleiche Tabelle 3). Bei Menschen mit hohem kognitivem Anspruchsniveau ist die zweiseitige



Freunde, nur Mut!  
Lächelt und sprech:  
«Die Menschen sind gut,  
bloss die Leute sind schlecht.»

Erich Kästner

**Une bonne et heureuse année  
Ein gutes neues Jahr  
Felice anno nuovo  
wünscht Ihnen Ihre Redaktorin  
Rosy Gysler-Schöni**

Darstellung (Argumentation)	Anspruchsniveau des Informations- empfänger	relativ hoch		relativ gering	
	Einstellung des Informations- empfängers	konform	opponent	konform	opponent
		zur in der Information vertretenen Meinung		zur in der Information vertretenen Meinung	
einseitig		wenig wirksam	wenig wirksam	stark wirksam	wirksam
zweiseitig		stark wirksam	wirksam	wenig wirksam	wenig wirksam

Tab. 3: Die Wirksamkeit von ein- und zweiseitigen Informationen (nach Hovland)

Information wirksamer, und sie führt eher dazu, Informationen sorgfältig zu gewichten und allenfalls vorhandene Wertvorstellungen zu überdecken. Bei Leuten mit einem geringen intellektuellen Anspruchsniveau verstärkt die einseitige Darstellung im allgemeinen die bestehenden Werthaltungen. Das bedeutet, dass bei Menschen mit geringeren kognitiven Voraussetzungen die Informationswirkung (und die Indoktrinationsmöglichkeiten) grösser ist, wenn die Informationsweitergabe einseitig ausgerichtet wird.

Dies hat für die psychologische Kriegsführung grosse Wichtigkeit: Geht es darum, weniger gebildete Menschen zu beeinflussen, so geschieht dies mit Vorteil über einseitige Information. Gebildete Menschen reagieren darauf schlechter. Sie verlangen nach zweiseitiger Information, um über die Problematik nachdenken und allenfalls Werthaltungen weiterentwickeln zu können.

Dies führt zu einer *dritten These*: Der steigende Bildungsstand der Menschen und die Komplexität der Probleme erfordern immer stärker eine Ausrichtung der Information auf Zweiseitigkeit. Mit anderen Worten darf auf psychologische Kriegsführung nicht mit einseitiger Gegeninformation geantwortet werden (z. B. unkritische Weitergabe von traditionellen Auffassungen), sondern es ist eine Vielseitigkeit der Information anzustreben, damit die Gesamtzusammenhänge gesehen werden. Unseres Erachtens hätten hier die Medien eine äusserst wichtige Funktion zu erfüllen. Sie müssten sich viel stärker um die zweiseitige Information bemühen, damit die Informationsempfänger Bedrohungsformen differenzierter wahrnehmen und die Abwehrmöglichkeiten besser beurteilen könnten. Dies setzt allerdings hohe Sachkompetenz und ein ehrliches Bestreben aller Medienleute um sehr differenzierte Information voraus, also zwei Bedingungen, die heute nicht überall erfüllt sind.

Diese Trendaussage von These 3 ist allerdings noch etwas zu differenzieren. Das Verarbeiten von zweiseitigen Informationen ist kognitiv anspruchsvoll. Es setzt genügende Grundkenntnisse und ein angemessenes Denkvermögen sowie Motivation zur Informationsverarbeitung voraus. Sind diese Voraussetzungen nicht gegeben, so werden zweiseitige

Informationen weder wahrgenommen noch verarbeitet. Der Erfolg gewisser Medien mit extrem einseitiger Darstellung macht deutlich, dass hier immer noch eine gewaltige Ausbildungsaufgabe durch die Schulen zu erfüllen ist. Ziel dieser Ausbildung muss es sein, unsere Bürger zu befähigen, einseitige Informationen zu differenzieren. Dazu müssen sie den Umgang mit zweiseitigen Informationen erlernt und geübt haben. Diese Aufgabe muss in erster Linie der Schule zufallen, die mit moderneren Lehrformen, wie politischen Modellanalysen, Rollenspielen, politisch-taktischen Analysen Wesentliches zur Erreichung dieses Ziels beitragen könnten. Der Einwand, diese Forderung stelle eine Utopie dar, nachdem bekannt ist, dass der staatsbürgerliche Unterricht nicht sehr wirksam ist, sollte differenzierter betrachtet werden. Der staatsbürgerliche Unterricht ist vor allem dann wenig wirksam, wenn er nur als Institutionenlehre oder als Verfassungskunde verstanden wird. Sobald das Politische, Wertkonflikte und Aktualitäten, auf einer soliden Wissens- und Könnensbasis aufbauend behandelt wird, kann eine recht hohe Lernwirksamkeit erreicht werden. Dass dabei konstante Verhaltensmuster der Lehrer eine bedeutsame Einflussvariable für Schüler darstellen, die von zu Hause aus keine konsistenten Werthaltungen vorgelebt erhalten, bestätigt sich am Beispiel der Werterziehung in der DDR immer wieder.

#### 2.4. Massnahmen beim Überhandnehmen des Entfremdungseffektes

Schwieriger wird es, wenn sich der Entfremdungseffekt in einer Gesellschaft verstärkt. In diesem Fall ist anzunehmen, dass im Insgesamt einer Gesellschaft und in der Politik dieser Gesellschaft irgend etwas nicht mehr stimmt. Deshalb müssten eigentlich die Gesellschaft und deren Politik umgestaltet werden, damit Werte vorherrschen, die wiederum als verteidigungswürdig erscheinen<sup>7</sup>. Doch welche Werte sollen es sein, und wie sieht diese Gesellschaft aus? Eine Antwort ist in unserer pluralistischen Wohlstandsgesellschaft mit ihrer permissiven Erziehung kaum mehr zu finden, nachdem es uns immer weniger ge-

lingt, überhaupt noch zu einem minimalen Konsens zu gelangen.

Wir sehen dazu nur zwei Ansätze. Einerseits muss es uns gelingen, in der Politik Aussenreiter- und Minderheitenprobleme wirksamer zu lösen, damit auch Gruppen mit einem grossen Entfremdungseffekt besser integriert werden und unser Land wieder als verteidigungswürdig empfinden. Dass dieses Ziel grosse Anstrengungen aller und eine allseitig akzeptierte Toleranz erfordert, muss nicht besonders betont werden. Die Unfähigkeit zum Gespräch und die zunehmende Polarisierung in unserer Gesellschaft lassen hier nichts Gutes erwarten. Immerhin könnten hier die Schule und die Medien Besseres leisten. Andererseits müssen wir in der Armee selbst versuchen, die Verteidigungswürdigkeit unseres Landes besser zur Darstellung zu bringen und das Vertrauen in die Abwehrmöglichkeiten unserer Armee zu verstärken. Nur wer davon überzeugt ist, dass die Armee in gewalttätigen Auseinandersetzungen zu bestehen vermag, wird psychologischen Massnahmen eines potentiellen Gegners widerstehen können. Nötig dazu ist aber unseres Erachtens weder eine Verstärkung des staatsbürgerlichen Unterrichtes in den militärischen Schulen noch eine Ausweitung des Truppeninformationsdienstes in den militärischen Kursen. Viel entscheidender ist es, erstens durch gute Übungen und einen zweckmässigen, anforderungsreichen aber menschlich anständigen Dienstbetrieb das Vertrauen in die Kampfkraft der Armee zu steigern. Die Feststellungen von Leutenegger, wonach das Vertrauen in die Kampfkraft unserer Armee und die aktuelle Bedrohungslage nach der Rekrutenschule weniger hoch eingeschätzt werden als zu Beginn<sup>8</sup>, sollten uns zu denken geben. Zweitens ist alles zu tun, dem Wertwandel in der jungen Generation durch flexiblere Führung soweit Rechnung zu tragen, als die Kampfkraft der Armee nicht geschwächt wird. Dazu gehören unseres Erachtens vermehrte Bemühungen um zweiseitige Informationen, ein flexiblerer Umgang mit mehr und weniger einsatzbereiten Wehrmännern (bessere Verwirklichung einer erfolgsorientierten Ausbildung), Verzicht auf überkommene Formalismen (ohne aber die Nachlässigkeit zu verstärken und die Gleichgültig-

keit zu fördern) sowie kurzweilige Ausbildung (ohne aber die Kampfbereitschaft zu schwächen).

Oder um es noch deutlicher zu sagen: Wir sehen den Beitrag der Armee zur psychologischen Abwehr in Friedenszeiten weniger im psychologischen Dienst oder beim Truppeninformationsdienst, sondern im überzeugenden Dienstbetrieb. Die besten Voraussetzungen dazu schaffen in erster Linie souveräne und glaubwürdige Kader, die im militärischen und zivilen Leben zu Bezugspersonen und damit zu Vorbildern werden. Deshalb erachten wir die Kaderauswahl als besonders wichtiges Instrument der psychologischen Abwehr, wobei die Armee in den nächsten Jahren besonders beachten muss, dass sich Leute erster Wahl, das heißt solche, die sich

auch im zivilen Leben bewährt haben, für eine militärische Karriere zur Verfügung stellen.

### 3. Zusammenfassung

Diese Ausführungen mögen viele, die ein Plädoyer für die Verstärkung des psychologischen Dienstes der Armee und des Truppeninformationsdienstes erwarten haben, enttäuschen. Sicher sind beide Institutionen nötig. Sie allein vermögen aber die Aufgaben der psychologischen Abwehr nicht zu lösen, weil die Ursachen für die Wirksamkeit psychologischer Bedrohungen viel tiefer liegen. Und diese tieferen, hintergründigen Zusammenhänge wollten wir aufzeigen, damit wir nicht immer nur über vordergründige, letztlich aber wenig wirksame Abwehrmassnahmen diskutieren.

### Anmerkungen

<sup>1</sup>Däniker, G.: Dissuasion. Schweizerische Abhaltestrategie heute und morgen. Frauenfeld 1987, S. 252.

<sup>2</sup>Dieses Modell ist in freier Anlehnung an Arbeiten von Karl Haltiner entstanden. Haltiner, K.: Lähmt die Angst vor dem Nuklearrieg die Widerstandsmotivation? In: SAMS-Informationen, Nr. 2, 8. Jahrgang, Bern 1984, S. 70.

<sup>3</sup>Karl Haltiner, a.a.O., S. 68 ff.

<sup>4</sup>Leutenegger, E.: Jugend und Armee. Die Entwicklung der Einstellungen zur Armee während der Rekrutenschule, Diss. HSG, St. Gallen 1986.

<sup>5</sup>Vgl. die ausführliche Darstellung mit Literaturhinweisen bei R. Dubs, Kleine Unterrichtslehre für den Lernbereich Wirtschaft, Recht, Staat und Gesellschaft, Zürich/Aarau 1985, S. 243 ff.

<sup>6</sup>Hovland, C.I./Janis, I.L./Kelley, H.H.: Communication and persuasion, New Haven 1953.

<sup>7</sup>Vgl. Rolf Dubs, a.a.O., S. 54-62 und S. 258-273. Vgl. Karl Haltiner, a.a.O., S. 86.

<sup>8</sup>Erich Leutenegger, a.a.O., S. 167.

## Ausbildung zum Major, Hauptmann und Korporal

Zentralschulen MFD und MFD Unteroffiziersschule 1988 in Winterthur

gy. Im letzten Drittel des vergangenen Jahres besuchten insgesamt 81 Frauen die zweiwöchige Zentralschule MFD II für angehende Majore beziehungsweise die je drei Wochen dauernde Zentralschule MFD I für künftige Hauptleute und die MFD Unteroffiziersschule. Während die MFD UOS von einem Instruktionsoffizier MFD befehligt wurde, standen die beiden Zentralschulen zum letztenmal unter dem Kommando des auf Ende 1988 zurückgetretenen Waffenches Brigadier Johanna Hurni.

In den Weisungen für die Ausbildung sind die Ziele der Zentralschule MFD II wie folgt formuliert:

*Die Teilnehmer sollen*

- Auftrag, Mittel und Einsatz ihres Verbandes erläutern;
- die Organisation eines Rgt Stabes bzw. eines Stabes Ter Zo darlegen;
- die Grundsätze der Stabsarbeit und die Technik der Befehlsgebung anwenden;
- den Ablauf einer KMob beschreiben und entsprechende Massnahmen für den eigenen Bereich treffen;
- als Stabsangehörige im eigenen Fachbereich bzw. in speziell zugewiesenen Bereichen mitarbeiten (Polyvalenz);
- das Geschehen auf dem Gefechtsfeld realistisch darstellen; mögliche Einwirkungen auf die eigene Tätigkeit und diejenige des Stabes und des Verbandes erkennen sowie entsprechende Massnahmen ableiten;
- die Belange des MFD (Ausbildung, Einsatz, Personelles) gegenüber dem eigenen und den unterstellten Kdt vertreten;
- die in den unterstellten Verbänden eingesetzten MFD-Kader in der Erfüllung ihres Auftrages unterstützen.

Dass diese Ziele unter Anleitung von Oberst i Gst Leo Spinas als Klassenlehrer voll erreicht wurden, darf nicht zuletzt aus der Feststellung des Ausbildungschiefs der Armee anlässlich der Inspektion abgeleitet werden, der laut Brigadier Hurni meinte, dass die ZS MFD II durchaus das Niveau einer ZS II A für Männer aufweise.

Aus der Tatsache, dass auch die Ausbildung von Oberleutnants und Leutnants zu ange-

henden Kommandanten und Führungsgehilfen in der ZS MFD I unter Klassenlehrer Oberst i Gst Peider Ruepp gut verlaufen ist, folgert Brigadier Hurni, dass diese Masslösungen für weibliche Offiziere in den nächsten Jahren noch beibehalten werden sollten. Ein gutes Zeugnis soll dieser Praxis auch Oberst i Gst Spinas ausgestellt haben. So habe sich der erfahrene Ausbilder angesichts des in Winterthur Erreichten zwar für eine mögliche Verlängerung der ZS, aber eher gegen eine Integration der Frauen in die Zentralschulen für Männer ausgesprochen.

### UOS wieder grösste Schule

Mit 61 Teilnehmerinnen war die von Major Rosmarie Zesiger kommandierte MFD UOS wiederum die grösste MFD-Schule des Jahres. Schon 1987 waren es 92 Soldaten MFD, die in Winterthur unter dem Kommando von Major Eva Schaer zu Korporalen ausgebildet wurden.

Wie alle Schulen des MFD zeichnet sich jeweils auch die UOS durch einen zeitlich äußerst gedrängten Arbeitsplan aus, den es von allen Beteiligten bestmöglich zu verkräften gilt. Die UOS 1988 bildete da keine Ausnahme, auch wenn in der zweiten Woche unvorhergesehene äussere Umstände für eine frühzeitige Entlassung ins Wochenende und den Verzicht auf die geplante Geländeübung sorgten. Mitte der dritten Woche klappte es dann allerdings, und die Unteroffiziersschülerinnen zogen zur 30-Stunden-Übung aus, deren taktische Lösung hieß: möglichst nicht gesehen und gehört werden.

Die Beförderung der 61 Angehörigen des MFD zum Korporal fand im ehrwürdigen Rathaus zu Bern statt, wo nebst dem Schulkommandanten auch Regierungsrat Peter Schmid, seines Zeichens Militärdirektor des Kantons Bern, das Wort an sie richtete.

### Teilnehmer ZS MFD II

Hptm Alb Dorothee,	Bremgarten
Hptm Bösch Margrit,	Ebnat-Kappel
Hptm Burckhardt Therese,	Zürich
Hptm Rysler Sylvia,	Binningen
Cap Siegrist Nicole,	Sempach-Stadt
Hptm Widmer Rosmarie,	Hallau

### Teilnehmer ZS MFD I

Oblt Bannwart Regula,	Luzern
Oblt Sturzenegger-Borsinger Doris,	Bülach
Oblt Franklin-Engler Carol,	Stallikon
Oblt Kilchmann Margarith,	Schaffhausen
Oblt Kirstein Marianne,	Bern
Oblt Marty Ursula,	Innkwil
Oblt Pletscher Claudia,	Glarus
Oblt Rütimann Erna,	Zug
Oblt Ryser Johanna,	Chur
Oblt Steyer Barbara,	Wohlen
Oblt Zumbühl Rosmarie,	Busswil bei Büren
Oblt Zürcher Pia,	Zürich
Lt Nicod Daniele,	Yverdon-les-Bains
Lt Widmer Ruth,	Wasen i/E

### Beförderung zum Kpl per 20.11.88

Kanzlei of MFD / Secr SFA	
Disler Katrin,	Steffisburg
Hänggi Patricia,	Rickenbach
Imper Monika,	Zollikerberg

Kett Hélène,  
Krauer Doris,  
Leimgruber Evelyne,  
Lütolf Irène,  
Petitpierre Andrea,  
Pfister Karin,  
Suter Ursula,  
Schumann Karin,  
Stuker Claudia,  
Wanner Liselotte,

**Betreu Uof MFD/Sof assist SFA**

Engler Juliana,  
Moral Elizabeth,  
Rimann Elisabeth,  
Stirnemann Barbara,

**Pi Uof MFD/Suff pi SMF**

Buchmann Christina,  
Gschwend Claudia,  
Käning Katharina,  
Aostalli Sonia,  
Marauschek Claudia,  
Marines Gabriela,  
Minnig Yolanda,  
Stoltz Yvonne,  
Weimann Karin,

**Spit Betreu Uof MFD/Suff assist osp SMF**

Cattaneo Isabella,  
Fankhauser Agathe,  
Hilty Claudia,  
Hubler Silvia,  
Imholz Christina,  
Suter Gabriela,  
Schmidlin Daniela,  
Stutz Jeannette,

**Motf Uof MFD/Sof auto SFA**

Arnold Annette,  
Cantin Françoise,  
Fusina Vania,  
Holzer Rita,  
Keller Beatrix,  
Keller Karin,  
Reinisch Alice,

Crans  
Wetzkikon  
Buchs  
Basel  
Basel  
Zürich  
Adligenswil  
Zürich  
Bern  
Buchs

Reinach  
Genève  
St. Gallen  
Gränichen

Zumikon  
Schaffhausen  
Beatenberg  
Taverna  
Reinach  
Zürich  
Boltigen  
Frauenfeld  
Murgenthal

Novazzano  
Rombach  
Wallisellen  
Burgdorf  
Winterthur  
Steinerberg  
Gisikon  
Islisberg

Muri  
Domdidier  
Bern  
Bern  
Schinznach-Bad  
Freienstein  
Kilchberg

Schegg Bettina,  
Schmid Sybilla,  
Uebelhardt Rosmarie,  
Wipf Susanne,

**Aw Uof MFD/Sof ipr SFA**

Banz Anita,  
Brönnimann Silvia,  
Brüschweiler Claudine,  
Pfund Barbara,  
Salerno Virginia,  
Säuberli Michèle,  
Straubhaar Irène,  
Vogt Kalweit Vera,  
Wirth Véronique,  
Wohlwend Veronika,

**Tf Uof MFD**

Berchtold Susanne,  
Geigy Carine,  
Weber Ursula,

**Radaruof MFD**

Wiggenthaler Beatrice,

**FP Uof MFD**

Eigenheer Barbara,  
Gafner Andrea

Lustmühle  
Ostermundigen  
Langenthal  
Kollbrunn

Oensingen  
Horriwil  
Chêne-Bourg  
Lucern  
Cham  
Oberwil  
Lucern  
Birmenstorf  
Genève  
Kreuzlingen

Uster  
Basel  
Zürich

Esslingen

Kleinandelfingen

Kallnach

**Prüfen Sie Ihr Wissen in ...**

Der in der Dezember-Ausgabe angekündigte zweite Teil der Repetition über obige Serie muss wegen Platzmangels auf die Februar-Ausgabe verschoben werden.

Red.

bedingt (Hierarchie, Dienstweg) kaum zu beeinflussen gewesen. Es müsse aber gesehen werden, dass das Problem erkannt sei, und es sich hier um eine ungewöhnliche Interpretation des Handlungsspielraums durch Personen und nicht um ein Versagen der Institution gehandelt habe.

Rosy Gysler-Schöni  
verantwortliche Redaktorin



**MFD OS 1988**

Die Bilder und die nachstehend auszugsweise wiedergegebenen Reime von Lt Maja Meyer-Böhm wurden der Redaktion von Lt Doris Walther-Erisman zugestellt. Damit möchten sich die beiden bei der Klasse 2 nochmals für die tolle Kameradschaft und bei ihrer Klassenlehrerin Oblt Rosmarie Zumbühl für die grossartige Unterstützung bedanken.

**Rückblick auf die MFD OS 1988**

Am Montag vor vier Wochen  
unsere Herzen ganz wild pochen  
als Aspiranten rückten wir ein  
kehren wir als Leutnants heim?

Neu war für uns der Schwimm in der Früh  
die Tagwach machte uns deshalb oft Müh  
Das «Rosinli» war das erste Biwak-Erlebnis  
die Müdigkeit in der Theorie danach das Ergebnis.



**Brigadier Eugénie Pollak**

Chef MFD A per 1. Januar 1989

Gemäss den Worten von Brigadier Johanna Hurni wartet auf ihre Nachfolgerin keine leichte Aufgabe. Nach drei Jahren MFD gilt es nämlich, die gegenläufigen Ansichten und Bewegungen innerhalb der Truppe zu einem und letztere zu festigen und als Einheit zu formen. Nicht dauernde Schuldzuweisungen, sondern Sachlichkeit und Fairness sind gefragt. Mögen sie Brigadier Pollak in ihrem neuen Amt begleiten.

-gy-

Der Colonel uns zu Infanteristen trimmt  
wir darob auch mal verstimmt  
Vor den Probelektionen wir bangen  
und vor Wut auch mal an der Decke hängen  
Der Stierliberg uns trotzdem nicht verdross  
auch wenn es ab und zu aus Kübeln goss.

Eine Bauernfamilie hat Erbarmen  
lässt uns im Stall wieder erwärmen  
Unerbittlich geht's nach 90 Minuten weiter  
diese Taktik stimmt uns gar nicht heiter.



Die Lage wird ernst, die Füsse tun weh...  
wo ist die gute Zauberfee?

Gemeinsam gehen wir Hand in Hand  
ein Hundert Kilometer durchs Vaterland.

Und heute abend gemeinsam vereint  
jedes beim Abschied traurig meint:  
die vier Wochen waren hart und auch mal bitter  
die Kameradschaft super und sicher alle fitter.

Es brauchte von uns allen sehr, sehr viel  
aber jetzt sind wir Offizier, jetzt sind wir am Ziel.



## SVMFD Schweiz. Verband der Angehörigen des MFD

### Gedanken der Zentralpräsidentin zum Jahreswechsel

Am 24. April 1988 wurde ich im Rathaus in Zofingen zur Zentralpräsidentin des Schweizerischen Verbandes der Angehörigen des Militärischen Frauendienstes gewählt. Eine ehrenvolle, aber nicht minder anspruchsvolle und vielseitige Herausforderung erwartete mich im neuen Amt.

In den vergangenen Monaten nahm ich die Gelegenheit wahr, das Zusammenwirken der Regionalverbände mit dem Dachverband kennenzulernen und eine Standortbestimmung vorzunehmen. Dabei war mir die Möglichkeit geboten, auf eines meiner erklärten Anliegen hinzuwirken; nämlich die Zusammenarbeit des Dachverbandes mit den einzelnen Verbänden zu fördern und zu intensivieren.

Als Zentralpräsidentin und Präsidentin eines Regionalverbandes in Personalunion kenne ich die Freuden und Leiden, welche die tägliche Arbeit an der Basis des MFD mit sich bringt. Wenn ich von der Basis spreche, so meine ich damit alle Angehörigen des MFD und deren überzeugtes Auftreten und Einstehen für die uns verbindende staatsbüürgerliche Aufgabe. Eine Verpflichtung, die uns in absehbarer Zukunft und vor allem im bevorstehenden 1989 mit gewichtigen Problemen und Sachfragen herausfordern wird. Wir werden im kommenden Jahr über die Initiative «Schweiz ohne Armee» abstimmen müssen, eine Abstimmungsvorlage die ernst genommen zu werden verdient und zu der gerade wir unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger überzeugen müssen, unsere friedenssichernde Armee zu bejahen. Gemeinsam treten wir für eine Aufgabe ein, die nicht zu einem Artikel in der Bundesverfassung reduziert werden darf, sondern ihre einzigartige Stellung und Verwurzelung in unserer Demokratie unmissverständlich bestätigt erhält. In diesem Zusammenhang befassen sich meine Gedanken auch mit der Rekrutierung von verantwortungsbewussten, engagierten Schweizerinnen für den Militärischen Frauendienst. Wir müssen neue, vielleicht auch unkonventionelle Lösungen und Wege finden, um unsere Institution positiv an unsere Mitbürgerinnen heranzutragen und diese dafür zu interessieren. Ich glaube aber fest daran, dass wir in den nächsten Jahren unsere Anstrengungen belohnt sehen und einen durch Neueintritte gefestigten Be stand an Angehörigen des MFD haben werden.

Ich wünsche Ihnen viel Glück und Wohlergehen im 1989, und ich danke allen Angehörigen des MFD für ihr Engagement und ihren Mut, für unsere Sache einzustehen.

Four Monika Kopp-Näpflin

En tant que présidente centrale et présidente d'une association régionale, je connais les joies ainsi que les déceptions que peuvent apporter le travail de base du SFA. En parlant de base, je pense à tous les membres du SFA qui s'engagent avec conviction, à la cause qui nous lie. Un engagement qui dans un avenir proche, en 1989 déjà, nous confrontera à d'importants problèmes et questions en la matière. Nous aurons à nous prononcer sur l'initiative «Une Suisse sans Armée», qui de toute évidence, doit être prise au sérieux. Il est de notre devoir de convaincre nos concitoyens et concitoyennes de l'importance d'une maintenance de notre armée. Nous nous sommes engagées à une tâche commune qui ne doit pas être réduite à un article de la constitution fédérale, mais sa position unique dans notre démocratie doit être confirmée sans malentendu.

En outre, je me préoccupe également du recrutement de citoyennes suisses conscientes pour le service féminin de l'armée. Nous devons trouver de nouvelles solutions, même non conventionnelles, afin d'attirer leur attention et leur intérêt. Je suis persuadée que nos efforts porteront leurs fruits, et que nous pourrons maintenir un effectif stable des membres du SFA.

Je vous souhaite mes meilleurs vœux pour 1989 et remercie les membres du SFA de leur engagement et du courage dont elles font preuve à défendre notre cause.

four Monika Kopp-Näpflin

### WBK für Uof in Chamblon – Rückblick aus der Sicht zweier Teilnehmerinnen

5. November 1988: 0735 Bahnhof Aarau – kalt und unfreundlich – zwei uniformierte Frauen! – wo die wohl hingehen? Die zwei ganz Eifrigen wollen sich am Weiterbildungskurs für Unteroffiziere in Chamblon fortbilden.



## Streiflichter

• In der amerikanischen Marine werden **Delphine** zu «Tiefseetechnikern» und «Wachposten» dressiert. Speziell geschulte Tümmel sind in der Lage, versenkte Minen zu entdecken. Die Erfolgsquote soll genauso hoch oder noch höher liegen als bei herkömmlichen mechanischen Detektoren. Ein Ausbilder der US-Navy sagte in Kalifornien: «Die Delphine haben gelernt, die Minen zu erkennen und nicht zu berühren. Sie tauchen aber sofort auf und geben Signal, indem sie bestimmte Laute ausspielen.» Delphine besitzen ein sehr gutes Gehör. Sie können selbst Schallwellen mit extrem hohen Frequenzen wahrnehmen. Die Tiere stossen klickende Laute aus und können sich anhand des von Objekten zurückgeworfenen Echos auch bei Dunkelheit bestens orientieren. (BT)

• Eine **stille Revolution** hat sich in den vergangenen 20 Jahren an den Lenkräubern der Automobile abgespielt. Mit dem Vordringen der Frauen ging eine frühere männliche Domäne verloren. So lautet die Schlussfolgerung aus einer veröffentlichten Aral-Studie. Beispielsweise ist die Zahl der Führerscheinbesitzerinnen in den vergangenen 20 Jahren um 400 Prozent gestiegen, ihre Gesamtzahl ist der Männer inzwischen hart auf den Fersen. «Männerdomäne» sei das Autofahren indessen bei schweren Unfällen und bei Verstössen gegen die Verkehrsordnung geblieben.

Als generelle Erkenntnisse hielten die von Aral beauftragten Autoren der Studie fest, junge Frauen führen besser als junge Männer. Außerdem neigten Frauen nicht so leicht zur Selbstüberschätzung im Verkehr wie Männer. Bei «Rasern» und «Schleichern» auf Deutschlands Straßen handeles sich überwiegend um Männer. Auch das Problem Alkohol am Steuer gibt es bei Frauen offenbar in geringerer Masse. Und als Spitze des Lobes formulierten die Autoren das Fazit: «Frauen fahren partnerschaftlicher.» (BT)

### Reflexion de la présidente centrale pour l'an nouveau

Le 24 avril 1988 j'ai été élue à Zofingen comme présidente centrale de l'Association suisse des membres du service féminin de l'armée. Une tâche honorable mais exigeante m'attendait dans l'accomplissement de ce nouveau mandat.

Durant ces derniers mois, j'ai apprécié l'existence de la coopération entre les associations régionales et l'association centrale. J'ai ainsi eu l'occasion d'insister sur le fait qu'il est absolument nécessaire d'approfondir le travail commun.



Stellvertreter für Chef MFD A

Ab 1. Januar 1989 verfügt auch Brigadier Eugénie Pollak, die als Chef MFD A in Fragen der Ausbildung und Führung die gleichen Aufgaben und Befugnisse wie der Direktor eines Bundesamtes mit Truppen hat, in der Person von **Major Eva Schaer** über einen Stellvertreter. Wie der Stellvertreter von Brigadier Johanna Hurni, Oberst Lotte Pfister, ist auch Major Eva Schaer als solcher im Armeestab eingeteilt, mit dem Unterschied allerdings, dass sie dem Chef MFD A in dieser Funktion bereits in Friedenszeiten zur Verfügung steht. Major Schaer wird ihre für sie im doppelten Sinne neue Funktion als pauschal zu entschädigendes Nebenamt ausüben und vom teilzeitangestellten Chef MFD A nach Bedarf eingesetzt werden können. Ihr Büro hat sie bei der Dienststelle MFD in Bern. -gy-

0923 Ankunft in Yverdon. Nach einer kleinen Stärkung im Bahnhofbuffet werden wir dann doch noch nach Chamblon transportiert!

Leider (sicher nicht für die Beteiligten) waren die Rekrutinnen der Inf RS an diesem Morgen endgültig entlassen worden! Eine leere Kaserne wartete auf 22 lernwillige Uof MFD. Schade, dass nicht mehr den Weg nach Chamblon fanden. Nun zum Tagesbefehl, den wir leider nur in französischer Ausgabe erhalten:

1000	ouverture	AVSFA
1015–1145	introduction à la donne d'ordres	maj EMG Monod
	appréciation simple de la situation critique	
	préparation exercices pratiques pour l'après-midi	

1145–1400	apéritif, repas de midi	café du Tilleul
1415–1530	travail pratique selon préparation du matin	maj EMG Monod
1545–1600	conclusion	col EMG Chouet

1600	licencement	AVSFA
------	-------------	-------

Mit fester und lauter Stimme (17 Wochen RS färben ab!) empfingen wir von Major i Gst Monod erste Instruktionen bezüglich Befehlsgebung. Wenn Sie glauben, man könnte sagen: gehe – hole – mache – etc., so haben Sie sich gewaltig geirrt! In der Armee gibt es auch dafür ein Schema. Mit dem Schema der Befehlsgebung befassten wir uns den ganzen Vormittag.

Vor dem vorzüglichen Essen im «Café du Tilleul» genossen wir den Apéritif, der uns durch die Gemeinde Chamblon spendiert wurde. Der feine Weisswein mundete allen und lockerte die etwas ernste Stimmung. An dieser Stelle sei der Gemeinde Chamblon herzlich gedankt.

Am Nachmittag ging es dann mit praktischen Übungen weiter. Wir merkten bald, dass es nicht immer einfach ist, theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen.

## Wichtige Daten 1989

### 15.4.89

Delegiertenversammlung SVMFD in Lugano.

29./30.4.89

WBK für Of und höh Uof MFD zum Thema «Angriff ROT – Verteidigung BLAU», Raum Willisau.

24./25.6.89

Zentralkurs mit Panzererkennungsdienst, Ausbildung PED und Wettkampf mit SKORE im Raum Thurgau.

7./8.10.89

WBK für Uof MFD zum Thema «Feindbild» im Raum Chur.

2.12.89

Präsidentinnen und TL Konferenz im Reppischthal.

Die Moral von diesem WBK? Alles wäre viel einfacher, könnte man bloss sagen: gehe – hole – mache – etc.!

Herzlichen Dank der Association vaudoise du Service féminin de l'armée für die Organisation dieses lehrreichen Kurses.

Kpl Siegrist Barbara/Kpl Körner Marie-Luise

## Präsidentinnen- und TL-Konferenz 1988

Am 26. November 1988 trafen sich in der Gewerblichen Berufsschule in Biel die Präsidentinnen und die technischen Leiterinnen zur jährlichen Konferenz. Die PTLK stand unter der Leitung der Zentralpräsidentin Four Monika Kopp.

## Technische Kommission des SVMFD

Das Arbeitspapier über «Aufgabe und Organisation Technische Kommission SVMFD», welches im Entwurf vorgängig zum Studium versandt wurde, bildete einen Schwerpunkt der PTLK. Nach Bereinigung verschiedener Punkte wird die definitive Fassung den Verbänden zugestellt.

Als Info-Sammelstelle für Ausbildungsfragen, Fachfragen, allgemeine Fragen, Publikationen im Veranstaltungskalender der MFD-Zeitung usw. usw. wurde Oblt Ryser Johanna, Jochstrasse 31, 7000 Chur, 081 22 74 85, bestimmt. Sofern Oblt Ryser die gestellten Fragen jeweils nicht selber beantworten kann, wird sie als Triagestelle dafür besorgt sein, dass die richtige Adressatin gefunden wird.

## SUT 90

An den Schweiz. Unteroffizierstagen vom 8.–10.6.1990 in Luzern stehen den weiblichen AdA folgende Wettkämpfe offen:

**Gruppenmehrkampf (4er Gruppe):** Schlauchboot/Skore-OL/Wehrwissen/Pz-Erkennung

**Freie Wettkämpfe:** Schiessen/Wehrwissen/Pz-Erkennung

In Biel erhielten die technischen Leiterinnen durch Maj Zesiger eine Ausbildung, wie sie das Thema «Wehrwissen» in ihren Verbänden weitergeben und ausbilden können.

## Mitgliedschaft in anderen mil. Verbänden/Freiwillige Bewaffnung

Der Vorstand des SUOV hat seine Statuten dahingehend geändert, dass die Angehörigen des MFD nicht mehr obligatorisch Mitglied eines MFD-Verbändes sein müssen, um sich für eine Mitgliedschaft in einem UOV bewerben zu können. (Dies, nachdem wir diesen Passus seinerzeit mit viel Mühe durchgebracht hatten). Eine daraus resultierende Schwächung unseres Verbandes mangels Neumitglieder oder durch «Abwanderung» birgt die Gefahr in sich, dass der

SVMFD schliesslich als Institution geschwächt werden könnte. In einem Gesuch vom 10. Oktober 1988 an die Landeskonferenz der militärischen Dachverbände wurde darum beantragt, dass alle militärischen Verbände in ihre Statuten für die Mitgliedschaft von MFD-Angehörigen folgende Bedingung aufnehmen sollten: «Voraussetzung zur Aufnahme ist die Mitgliedschaft beim SVMFD». Das Anliegen wurde anlässlich der Präsidentenkonferenz der militärischen Dachverbände am 25. November 1988 zwar erkannt und begriffen, doch zeigte sich kein Verband gewillt, eine Statutenänderung auch nur in Erwägung zu ziehen.

Eine wenig befriedigende Auskunft erhielten die Anwesenden in Biel auch im Zusammenhang mit dem Schreiben der Zentralpräsidentin vom 27. Oktober 1988 an Bundesrat Koller betreffend die Frage einer freiwilligen Bewaffnung. Das bundesrätliche Antwortschreiben signalisiert nämlich lediglich ein weiteres Zuwarten in dieser Angelegenheit.

## «Schweiz ohne Armee»/Neuer Werbeträger usw.

Oblt Marolf richtete sich in einem Referat über die Armeeabschaffungsinitiative an die Präsidentinnen, mit der Bitte, die vorgetragenen Gedanken in die Verbände hineinzutragen. Danach wurde bekanntgegeben, dass der Zentralvorstand ab Januar 1989 über einen Werbeträger verfügt: ein Duschgel in einer kleinen nachfüllbaren Plastikflasche, welche zum Selbstkostenpreis von Fr. 1.30 von den Verbänden bezogen werden kann. Und schliesslich erfolgte der Hinweis auf das Jubiläum 1990: 50 Jahre FHD/MFD. Am 31. März soll in Bern der offizielle MFD-Festakt stattfinden, und am 8. September wird ein vom SVMFD und der SGOMFD gemeinsam organisiertes MFD-Fest über die Bühne gehen. An ihm werden sich alle, d.h. Aktive ebenso wie in der Reserve eingeteilte und Ehemalige, beteiligen.

Unter Diversem ergriff die Präsidentin des Verbandes Thun-Oberland das Wort und trug den Anwesenden verschiedene kritische Gedanken bezüglich der jetzigen Ausbildung – vor allem des Kaders – vor. Der Zentralvorstand nahm die aufgeworfenen Fragen als Auftrag entgegen und wird versuchen festzustellen, ob der Wind, der in den Schulen des MFD wehen soll, manchmal wirklich zu rauh und für unsere Sache nicht unbedingt förderlich ist.

– rolf

## Rubrik «Aus den Verbänden»

**Redaktionsschluss:**  
27. des Vorvormonats

### Verbände MFD:

Mutationen, Adressänderungen usw. im Vorstand möglichst rasch weiterleiten an Helga Kaufmann, Sekretärin SVMFD, Lägernstrasse 16, 8963 Kindhausen.

## Veranstaltungskalender

Datum	Org Verband	Veranstaltung	Ort	Anmeldung an / Auskunft bei	Meldeschluss
11./12.3.89	UOV Obersimmental	27. Schweiz. Winter-Gebirgs-skilauf (Tourenskilauf)	Lenk	Major R Zesiger Simbelimatten 42 2542 Pieterlen	4.2.89
29./30.4.89	SVMFD	WBK für Of und höh Uof MFD (Thema: Angriff ROT – Verteidigung BLAU)	Raum Willisau	Major R Zesiger Simbelimatten 42 2542 Pieterlen	1.4.89